

Newsletter für Pankow, Prenzlauer Berg, Weißensee und andere Ortsteile
E-Mail wird nicht richtig angezeigt? [Im Browser ansehen](#)

TAGESSPIEGEL
LEUTE **Berlin-
Pankow**

+++ Winkelemente und Postleitzahl 1100: Meine Kindheit in Pankow
+++ Bank vor Café soll weg - sie stört Autofahrer +++ Ärger um Kiez-
Verdichtung: "Es war ein Schock" +++ Italiener, Kinder, Frauen: Unser
Bezirk in Zahlen +++ Wirtschaft in Sorge: Pankow nicht mehr in
Mode? +++ Senat will Gründerviertel retten +++ So viele Strafzettel
gab's in Pankow +++ 2000 Sträucher für Spielplatz +++ Graffiti am
Denkmal von Ernst Thälmann +++ Mein Pankow-Tipp: eine
Schokoladen-Bombe aus Österreich +++ 50 Jahre Fernsehturm - der
wäre fast Pankower geworden +++



von
Björn Seeling
Tagesspiegel

Freitag, 5. Juli 2019

Liebe Nachbarinnen, liebe Nachbarn,

ich werde immer ganz nostalgisch, wenn ich in Vertretung meines
Kollegen **Christian Hönicke** den Pankow-Newsletter schreiben darf –

so wie heute. Meine Schulzeit fällt mir dann ein, und wie wir mit der Klasse immer in die Ossietzkystraße marschiert sind, um dort **Breschnew, Ceaușescu** oder **Sigmund Jähn** zuzuwinken. Kolonnen mit wichtigen Gästen führen zu DDR-Zeiten immer zum Schloss Schönhausen, das damals noch Niederschönhausen hieß und als Gästehaus der Regierung diente. Rein durfte man nicht, nur eben davorstehen. Wir Kinder kriegten die berühmten Winkelemente – meist rote Kunstfaser-Quadrate (Dederon!) – in die Hand gedrückt; aus denen ließen sich später prima Fallschirme für Cowboys und Indianer bauen.

Bevor ich diesen Newsletter schrieb, habe ich nochmal eine Runde mit dem Fahrrad durch meine alte Heimat gemacht, obwohl meine jetzige – Prenzlauer Berg – ja im Radumdrehen erreichbar ist. Und auch zu Pankow gehört. An diese Zwangsvereinigung vor fast 20 Jahren werde ich mich aber wohl nie gewöhnen. Die alte Postleitzahl weiß ich noch immer: erst 110, dann 1100.

„**Bei uns in Pankow ist alles ganz so wie bei Ihnen**, und manches ist anders“, schrieb einst der Feuilletonist **Heinz Knobloch** über den Bezirk, in dem er selbst wohnte und nach seinem Tod ein Platz nach ihm benannt wurde ([die Grünfläche](#) zwischen Mühlen- und Berliner Straße nahe U-Bahnhof Vinetastraße). Im Vergleich zu früher ist sogar vieles anders in Pankow (alt). Am sichtbarsten ist das an den vielen geschlossenen Baulücken. Und gebaut werden soll ja noch mehr – zum Ärger von Alt-Pankowern (dazu später mehr). Es fliegen auch viel mehr Flugzeuge als zu meiner Kindheit. Ich habe übrigens gleich gemerkt, dass Ostwind-Wetterlage dieser Tage war. Ausnahmsweise starteten die Maschinen über Pankow statt im Landeanflug darüber hinweg zu lärmern.

Aber es ist schön, dass noch vieles wie früher ist: der ulkige Baum mit seiner pilzförmigen Krone etwa, oder das Rathaus, in dem meine Mutter als Sekretärin beim Rat des Stadtbezirks gearbeitet hat, also nicht als Funktionärin, sondern als „Facharbeiterin für Schreibtechnik“.

Dienstags war immer langer Sprechtag bei ihrem Chef, und ich (Jahrgang 1968) musste nach dem Kindergarten noch ein, zwei Stunden bei ihr ausharren, ehe es nach Hause ging. Es war sterbenslangweilig. Ich spielte dann im Treppenhaus, hüpfte die Stufen rauf und runter, wobei es immer leise schepperte. Die Trittleisten aus Alu waren lose. Sie scheppern übrigens heute noch. Ich hab's diese Woche ausprobiert.

Björn Seeling ist in Pankow geboren und aufgewachsen. Wenn Sie Anregungen, Kritik oder Wünsche haben, schreiben Sie seinem Kollegen Christian Hönicke einfach eine E-Mail an [leute-c.hoenicke@tagesspiegel.de](mailto:c.hoenicke@tagesspiegel.de). Wenn Sie mehr von Seeling lesen wollen: Am Freitagmorgen erscheint sein Tagesspiegel-„Checkpoint“-Newsletter – zum Abo [bitte hier entlang](#).



- ANZEIGE -



Die EM-Stars kehren zurück ins Olympiastadion ? zur Leichtathletik-DM 2019 in Berlin! Nach der fantastischen Heim-EM 2018 dürfen sich die Berliner Sport-Fans auch in diesem Jahr auf ein Event der Superlative freuen, bei der die Leichtathleten um die DM-Titel und die WM-Quali für Doha kämpfen. Seien Sie live dabei! [Tickets](#) unter der Ticketmaster-Hotline: 01806?999 0000. [Zum DM-Trailer.](#)

- NACHBARSCHAFT -



170 Wohnungen. Das hört sich erst einmal nicht viel an. Doch die landeseigene Gesobau will diese mitten in das 50er-Jahre Viertel an der Ossietzkystraße nahe dem Schlosspark bauen. „Die sehr großzügigen, aber wenig genutzten Freiflächen

bieten sich für Nachverdichtung an“, [schreibt die Gesobau dazu](#). Die Anwohner sehen das natürlich anders. Am Donnerstagmorgen erreichte uns der Hinweis eines Anwohners, dass der kleine Spielplatz im Viertel nun umzäunt sei, ohne Erklärung, warum. „Der Hügel und die Spielgeräte sind für Kinder nicht mehr nutzbar“, das findet der Anwohner gerade in den Sommerferien schade.

Einige Anwohner haben [eine Bürgerinitiative](#) gegründet. Ich habe mich mit Mitgliedern von „Grüner Kiez Pankow“ unterhalten. Von links nach rechts auf dem Foto: **Andrea Wulff, Sonja Hartmann, Frau Angelow, Frau Konrad.**

Was war Ihr erster Gedanke, als Sie von dem Bauvorhaben erfuhren? „Es war ein Schock, wie ein böser Traum, aus dem man wünscht aufzuwachen. Man fühlte sich ohnmächtig. Eine Baustelle vor allen Fenstern – zusätzlich zu dem ohnehin schon die Gesundheit beeinträchtigenden Fluglärm – das wird viele krank machen. Lebensentscheidungen der vergangenen 20 Jahre schienen plötzlich hinfällig zu sein.“

Wie wurden Sie informiert? „Durch ein Einladungsschreiben der Gesobau zu einer ‚Dialogveranstaltung‘, auf der wir über eine schon festgelegte Größe von Baukörpern abstimmen sollten. Das Schreiben lag genau eine Woche vor der Veranstaltung in meinem Postkasten,

war jedoch fast eine Woche früher verfasst worden. Es stellte sich auch heraus, dass die Politik bereits seit zwei Jahren mit der Gesobau in Gesprächen ist.“

Was kritisieren Sie an den Plänen? „Die Stadt wird beliebig zubetoniert und ein gewachsenes, grünes Wohngebiet zerstört. Dies ist nicht nur in den Zeiten des Klimawandels mit gesundem Menschenverstand nicht vereinbar. Es soll hier die größte Masse an Baukörpern in den vorhandenen Raum gepresst werden, um eine maximale Anzahl an Wohnungen zu erhalten. Das Ganze zeigt eine Art Maßlosigkeit – den hier lebenden Menschen gegenüber und den früheren Stadtplanern. Diese haben doch bewusst nach dem Krieg den Menschen ein Wohnen mit Werten ermöglichen wollen. Zudem wird ein Spielplatz zerstört, den mehrere Kitas nutzen. Um die Ecke liegt, mitten im Pankower Zentrum, die Fläche einer früheren DDR-Kaufhalle brach. Seit zehn Jahren! Es gibt keine zusammenhängende Planung der benötigten Infrastruktur sowie keine städtebauliche Planung, die auch ästhetische Ansprüche hat.“

Manche könnten Ihren Protest als „Not in my Backyard“-Haltung verstehen. Was sagen Sie denen? „Diese möchten ja bestimmt auch nicht, dass ihre Kinder wieder wie im 19. Jahrhundert neben den Mülltonnen spielen müssen. Bauen ja – die Frage ist wie. Wir leben im 21. Jahrhundert, und es gibt architektonisch richtig gute Lösungen, Wohnraum zu schaffen. Man sollte weder Kosten noch Zeitaufwand scheuen, um unseren Kindern eine lebenswerte Stadt zu hinterlassen. Hier sind Grünanlagen für den Kiez. Die könnten zum Spielraum für Kitas werden oder zu Kommunikationsecken für alle Generationen oder zu Mietergärten. Warum nicht eine eingeschossige Kita bauen, ein Café oder andere Räume zum Wohlfühlen für alle?“

Was fordern Sie von der Bezirkspolitik? „Mehr Bürgernähe, mehr Möglichkeiten der Mitbestimmung. Dass wir Menschen mit unseren Bedenken in die Planungen miteinbezogen werden. Dass ein Bewusstsein entsteht, dass eine Wohnanlage, die schön ist, nicht

einfach so zerstört werden darf, also ein Bewusstsein für Stadtplanung und Infrastruktur insgesamt. Es sollte bei dem Projekt die Verhältnismäßigkeit gewahrt werden.“

Wer soll hier als nächstes vorgestellt werden? Sie selbst? Jemand, den Sie kennen? Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge unter: leute-c.hoenicke@tagesspiegel.de



- ANZEIGE -



Die RADhaus Rabatt Aktionen

Zusammen gewinnen.

Der Family Rabatt. Bis zu **40%** oder **466?** sparen!

Einfach in der nächsten RADhaus Filiale vorbeischaun.

8x in Berlin und Brandenburg ? 1x auch in Ihrer Nähe!

[Das RADhaus](#) ? Riesenauswahl auf über 28500 m²

- NAMEN & NEUES -

Strafzettelwirtschaft in Pankow. Rund 14.500 Strafzettel für Falschparker haben die Mitarbeiter des Ordnungsamtes bis Ende April ausgestellt. Das geht aus der Antwort von Ordnungsstadtrat **Daniel Krüger** (für AfD) auf eine Kleine Anfrage der FDP-Bezirksverordneten **Sophie Regel** hervor. Die meisten Tickets gab es demnach mit 5.200 im Januar. Die Liberale erkundigte sich noch, ob an bestimmten Orten, Tagen und Uhrzeiten besonders häufig falsch geparkt wird.

Verblüffende Antwort aus den Rathaus: Solche Statistiken gebe es nicht. So erklärt sich vielleicht auch das Chaos bei der Müllabfuhr („[Leute](#)“ [vorige Woche](#)) – denn offenbar fehlen Daten, wo besonders oft falsch geparkt wird . Regels Twitter-Kommentar zur Antwort: „Ernüchternd und wenig konkret“. Sie wolle nochmal nachhaken.



Fahrgastverband zerlegt die S-Bahn. Die kürzlichen Bauarbeiten bei der S-Bahn auf dem Ostring haben vielen den Nerv geraubt. Der Fahrgastverband Igeb um **Christfried Tschep**e hat die sechswöchige Buddelei in seinem Magazin „[Signal](#)“ nochmal Revue passieren lassen. „Kundenorientierte Unternehmen würden versuchen, die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten und umfangreich, aber verständlich und in jedem Falle korrekt zu informieren. Das genaue Gegenteil ist passiert. Offenbar ging es einzig und allein darum, den betrieblichen Aufwand so gering wie möglich zu halten – koste es (den Kunden), was es wolle.“ Bei einem Test seien zudem bis zu 40 Prozent der Fahrten mit Ersatzbussen innerhalb einer Stunde ausgefallen. Auf den Bahnhöfen und an den Bushaltestellen fehlte es an Orientierung für die Fahrgäste, und auf den Straßen für Autos – Busspuren seien zu Beginn „stümperhaft“ markiert gewesen.

Ob das die richtige Art ist, so fragt die Igeb, „sich bei den Berlinern in Anbetracht der anstehenden Ausschreibungen für den Weiterbetrieb aller S-Bahn-Teilnetze zu bewerben?“ Die S-Bahn als Tochterunternehmen der Deutschen Bahn will die Strecken ja gern weiterbetreiben. Auf keinen Fall war es Werbung für die nächsten Bauarbeiten. Die kommen auf jeden Fall.



Pankow wohl nicht mehr in Mode. Die Bezirke Pankow und Mitte wollen beim Thema Mode zusammenarbeiten. Beide Bezirke denken

darüber nach, ein „Modehaus“ oder „Modestandort“ zu schaffen und ein Modenetzwerk zu etablieren. Anlass ist die Sorge, dass sich dieser Teil der Kreativwirtschaft abwandert. Die Bezirke Mitte und Pankow erlebten im letzten Jahr „keine zunehmende Ansiedlung von Modedesignern und Produzenten mehr“, heißt es bei der Pankower Wirtschaftsförderung. „Neue Unternehmen der lokalen Modeindustrie siedeln sich kaum an.“ Zu befürchten sei, dass das Fach- und Branchenwissen verloren geht, und auch das Handwerk abwandert oder aufgibt.



Senat will Gründerviertel an der Langhansstraße retten. Unser Weißensee soll schöner werden – sagt sich zumindest der Senat. Das 95,3 Hektar große Gebiet an der Langhansstraße könnte nämlich ins Städtebau-Förderprogramm aufgenommen werden. Was das bedeutet, liest sich auf Bausenatorinnendeutsch so: „Verbesserung der Wohn-, Arbeits- und Umweltbedingungen sowie der Nutzung bisher ungenutzter Potenziale für bedarfsgerechtes Wohnen, Gewerbe, Kultur und neue Grünräume.“ Oder kurz gefasst: Mit Fördergeldern der EU, des Bundes und des Landes soll die Gegend aufgehübscht werden, zu der manche „Gründerviertel“ sagen (weil hier viel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand). Viele Brandenburger Städtchen haben von solchen Programmen profitiert, und was dort entstanden und vor allem vor dem Verfall gerettet wurde, kann sich ja sehen lassen. Allerdings starten erst Voruntersuchungen in Weißensee. Ehe das Geld fließt, dauert es also noch. – Infos: [hier](#)



Busse und Bahnen auf Abwegen. Die BVG knüpft ihr Busnetz neu, was besonders den Osten Prenzlauer Bergs betrifft. Beim 200er entfällt – Achtung Studenten und Staatsoperfans – der Schlenker über die Straße Unter den Linden. Dafür dreht er eine Dreiviertelrunde

um Alexanderplatz, um ab Spandauer Straße über Mühlendamm, Getrauden- und Leipziger Straße zum Potsdamer Platz zu kommen. Weiter geht's wie bisher zum Bahnhof Zoo. Auf der alten Strecke rollen der neue 300er und der verlängerte 245er – die aber nicht nach Prenzlauer Berg kommen. Gilt ab 4. August.

Noch bis 8. Juli wird dagegen bei der Straßenbahn gebaut, weshalb die M4 – schließlich wichtigste Linie im Großbezirk Pankow – nicht zum Hackeschen Markt fahren kann. Auch die M1 sowie die M5 und M6 sind betroffen.

Tipp für alle Urlauber. Wer zum Flughafen Schönefeld will, sollte bis einschließlich 5. Juli am besten die Regio-Züge ab Alex nehmen; bei der S-Bahn ab Baumschulenweg droht Nerverei im Schienenersatzverkehr. Doch Vorsicht: Die Flyer zu den Umleitungen sind etwas verwirrend. Ob da jemand bei der S-Bahn abgekupfert hat?



Panke ohne Wasser. Der Hilferuf von Nachbarn aus Wedding kam, da war der vorige Leute-Newsletter gerade abgeschickt: „Die Panke trocknet aus!“, schrieb **Annika Tedrup** in ihrer Mail. „Seit zwei bis drei Wochen ist der Wasserstand zu niedrig, und der Strom fließt kaum sichtbar. Die Enten haben kaum noch Möglichkeiten zum Schwimmen.“ Die Panke sei nicht einmal knöcheltief. „So habe ich das noch nicht erlebt.“ Laut Annika Tedrup habe sich zwischenzeitlich ein sehr freundlicher Mitarbeiter des Pankower Umweltamts bei ihr gemeldet und das Geheimnis der siechen Panke gelüftet. Wegen Bauarbeiten wurde dem berlinischsten Strom der Stadt (sorry, Mitte und Spandau mit Eurer Spree und Havel) das Wasser abgezweigt, es floss über den Nordgraben ab. Dazu folgende Wasserstandsmeldung: Die Panke fließt mittlerweile wieder. Und der Pegelstand sieht auch sehr ordentlich aus. Auf jeden Fall tief genug für Entenfüße.



Italiener, Kinder, Alte: Pankow in Zahlen. Es lohnt sich wirklich, mal die Ständer mit den Flyern durchzusehen, die auf jedem öffentlichen Amt herumstehen. Da finden sich nämlich Perlen wie die „Kleine Pankow-Statistik“. Kleiner Überblick (Stand: Anfang des Jahres) gefällig?

- Obwohl es täglich enger in Pankow zu werden scheint, liegt die Einwohnerdichte mit 3946 Menschen pro Quadratkilometer unter dem Berliner Durchschnitt (4.222).
- Dafür ist Pankow – natürlich durchschnittlich – jünger als Gesamtberlin: 40,8 Jahre zu 42,7.
- Aber Pankow altert (wenngleich minimal um 0,1, Jahr im Vergleich zu Mitte 2018), während der Durchschnittsberliner sein Alter hält.
- Ostdeutschland hat einen Männerüberschuss? Kommt nach Pankow, werte Sachsen und Vorpommern. Hier leben rund 7200 Frauen mehr als Männer.
- Die Altersgruppe der 40- bis 65-Jährigen ist mit 141.907 die größte, gefolgt von den, nein nicht Kleinkindern, sondern 27- bis 40-Jährigen (die sich ja manchmal wie Babys verhalten). Die unter Siebenjährigen machen 31.889 aus.
- Pankow ist bunt? Sorry, Berlin ist bunter. Hier haben durchschnittlich 34,1 Prozent der Menschen einen Migrationshintergrund, in Pankow 21,7 Prozent.
- Die meisten Ausländer in Pankow kommen aus – alle Witze über Schwaben sind gerissen! – Italien (3631), gefolgt von Polen (3284), den USA (2876), Syrien (2655) und Frankreich (2508). Voilà!



Radweg in der Danziger Straße kommt - 2020. Vor ziemlich genau einem Jahr war Schluss mit der Strichelei: Die Baufirma stellte die Markierungsarbeiten für den Radweg auf der Danziger Straße ein

(etwa Höhe Bötzowviertel). Seither passierte erst einmal nichts mehr. Zumindest noch für dieses Jahr ist die Vollendung des Unvollendeten bis zur Landsberger Allee gepant – laut Mitteilung aus dem Büro von Baustadtrat **Vollrad Kuhn** (Bündnis 90/Grüne). Allerdings geht's in Richtung Greifswalder Straße (wo es auf der Fahrbahn auch schon ein paar neue Striche gibt) erst 2020 weiter. Immerhin soll die Radspur dann gleich weiter bis zur Prenzlauer Allee führen. Bislang „teilen“ sich Radler und Autos ab Greifswalder Straße die vielbefahrene Danziger Straße. Die Kreuzung mit der Greifswalder soll dabei auch umgestaltet werden. Das ist dringend nötig – woran ein „Geisterfahrrad“ für eine getötete Radlerin erinnert. Seit genau zwei Jahren.



Inhaftiert im Bucher Krankenhaus. Als 15-Jährige war **Martina Blankenfeld** im Ludwig-Hoffmann-Krankenhaus in Buch eingesperrt, weil sie an einer Geschlechtskrankheit litt – angeblich. Denn Martina war nicht krank – nur aufmüpfig. Was ihr und zahlreichen anderen Frauen vor mehr als 40 Jahren widerfuhr, haben zwei Wissenschaftler Jahrzehnte später erforscht: Sie gaben ihrer Studie den Titel „Disziplinierung durch Medizin“. Gemeinsam mit Tagesspiegel-Reporter **Andreas Austilat** [hat Blankenfeld den Ort des Schreckens noch einmal besucht](#) – heute ist die Klinik Teil einer Wohnanlage. Einen Gedenkort gibt es bislang nicht. Der Leiter des Pankower Heimatmuseums wusste bis vor kurzem nicht, dass es solch eine Station gab (wie auch in anderen DDR-Städten). Aber seit März liegt eine Bitte zur Prüfung des Sachverhalts aus dem Büro des Bezirksbürgermeisters vor.



- ANZEIGE -

Sommerzeit ist Zirkuszeit!



Anlässlich seines 15. Geburtstags gewährt das CHAMÄLEON Theater im Juni, Juli und August Gästen bis 12 Jahre freien Eintritt. Kommen Sie zum [Freistaunen](#) in Deutschlands bekannteste Spielstätte für Neuen Zirkus und genießen Sie ein ganz besonderes Ferienerlebnis im wunderschönen, klimatisierten Jugendstilsaal!

- **Gegen feuchte Keller.** Für Wilhelmsruh und Niederschönhausen soll ein Konzept erstellt werden, wie die Niederschlagsentwässerung funktionieren könnte. Das Bezirksamt holt derzeit Angebote von Firmen ein.
- **Spielplatz wird repariert.** Als Spielplatz war die heruntergekommene Fläche in der Dietrich-Bonhoeffer-Straße wohl kaum noch zu bezeichnen. Jetzt soll sie ihrem Namen aber gerecht werden. Das Bezirksamt hat den Wiederaufbau ausgeschrieben. Geplant sind ein 300 Quadratmeter großer Bolzplatz mit Kunststoffbelag, eine ebenso große Buddelkiste, drei Klettergerüste, eine Tischtennisplatte und die Anpflanzung von 2000 Sträuchern.
- **Neues VHS-Programm.** Schon mal vormerken: Am 8. Juli erscheint das Programmheft der Volkshochschule Pankow. Erhältlich ist es danach an allen Standorten, in den Bürgerämtern und Stadtbibliotheken – solange der Vorrat reicht. Etwa 1300 Veranstaltungen in sechs Programmbereichen werden geboten. Die Kurse sind übrigens [bereits online](#) – und buchbar. Das Angebot reicht – jetzt kommt das berühmte A bis Z – von „African Drums“ bis „Zumba“.
- **Nur ohne Zaster zum Amt.** Der Kassenautomat der

Bezirkskasse im Bürgeramt Prenzlauer Berg (Fröbelstraße 17) bleibt wegen Sanierungsarbeiten im Gebäude außer Betrieb – und das für ein Vierteljahr (voraussichtlich). Wer Gebühren entrichten muss, kann nur per Girocard und PIN am Arbeitsplatz zahlen.

- **Nerv-Baustellen machen Platz.** Die Greifswalder Straße ist ja immer wieder in der Diskussion – wegen abenteuerlicher Verkehrsführungen für Radler. Zwei ständige Ärgernisse sind jetzt beseitigt: Der Büroneubau an der Ecke zur Heinrich-Roller-Straße ist soweit fertiggestellt, dass kein öffentlicher Straßenraum mehr beansprucht werden muss. Und auf der gegenüberliegenden Seite ist auch der Bau des neuen Hotels soweit vorangeschritten, dass jetzt wohl kein Sattelschlepper mehr die Radspur zuparkt.
- **Kontrolliert eh keiner.** Schon mal durch die Diesterwegstraße am Bezirksamtsgebäude in Prenzlauer Berg gefahren? Hoffentlich nicht mit dem Auto. Denn die ist seit eh und je nur „für Anlieger“ frei, sprich: Man sollte dort etwas zu tun haben oder dort wohnen. Die Benutzung als Schleichweg gehört nicht dazu. Aber keine Sorge: Kontrolliert wird eh nicht.



- ANZEIGE -

URBAN SPORTS - Berlin ist eine Stadt am Wasser. Seen, Bäder, Flüsse ? urbane Sportler haben eine riesige Auswahl an Playgrounds für ihr Hobby. [Lesen Sie hier](#) über die sportlichen Sommertrends wie Schwimmen, Paddeln oder Wakeboarden. Außerdem: Alle

wichtigen Triatholon Termine der
Hauptstadt- Region auf einen Blick.

- POLIZEI -

Strafanzeige wegen Vorfalls im Freibad. Auf Facebook war die Entrüstung groß, als vorige Woche ein Elternteil in einer Gruppe über den Bezirk Pankow einen Bericht über angebliche Übergriffe auf vier Mädchen im Freibad in der Wolfshagener Straße veröffentlichte. Junge Männer hätten die Sieben- und Achtjährigen demnach „an die Brust und zwischen die Beine gefasst“, woraufhin die Polizei informiert worden sei. Der war der Fall allerdings bis zur Nachfrage der Tagesspiegel-Polizeireporterin allerdings nicht bekannt. Polizeisprecherin **Konstanze Dassler** teilte jetzt mit, dass vom zuständigen Polizeiabschnitt nunmehr Anfang der Woche „von Amtswegen“ eine Strafanzeige erstellt worden sein.

Seit dieser Woche ist auch ein Konfliktlotsenteam im Freibad im Einsatz. Motto: „Cool am Pool“. Unter Anleitung von Mitarbeitern des Polizeiabschnitts 13 sollen die jungen Lotsen dabei helfen, bei der gegenwärtigen Wärme vor allem erhitzte Gemüter zu kühlen.

Sicherheitsbericht zum Pankower Sommerbad. Im Abgeordnetenhaus hat sich jetzt übrigens **Marcel Luthe**, FDP, die Zahlen geben lassen zu erfassten Straften im Schwimmbad an der Wolfshagener Straße. 2018 gab es 32 Anzeigen, davon 12 wegen Körperverletzung, 5 wegen Beleidigung, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen eines Sexualdelikts. Hier alle Zahlen der letzten Jahre: [schriftliche Anfrage](#).



11-Jähriger überfällt Schreibwarenladen. Der Junge ist 11 Jahre,

polizeibekannt und fiel jetzt schon wieder auf: Das Kind überfiel am Mittwoch, 17.30 Uhr, einen Schreibwarenladen in der Breite Straße. Er ließ sich dort Scheren zeigen – und bedrohte damit plötzlich die Angestellte. Als die 61-Jährige die Polizei rufen wollte, drohte er ihr mit Schlägen. Das Kind stahl die Geldbörse hinter dem Tresen und rannte davon. Polizisten griffen den Jungen auf; er hatte ein Cuttermesser mit einer ausgefahrenen Klinge griffbereit in der Umhängetasche. Die Geldbörse hatte er auf der Flucht verloren. Die Polizei brachte das Kind zu den Eltern. – Quelle: [Polizei](#)



Schwere Kopfverletzungen: Radfahrerin prallt gegen Autotür.

Eine Radfahrerin, 51, ist am Mittwoch schwer am Kopf verletzt worden, als sie gegen eine geöffnete Autotür prallte. Die Frau war gegen 15.30 Uhr auf der Tiroler Straße unterwegs, als eine 32-Jährige die Tür geöffnet habe; die Radfahrerin konnte nicht mehr ausweichen und prallte ungebremst dagegen. „Die Autofahrerin machte widersprüchliche Aussagen zum Hergang“, hieß es heute Morgen im Polizeibericht. „Sie äußerte in einer letzten Version jedoch, dass ihre Tür bereits offen gestanden habe und die Radfahrerin ihrer Meinung nach viel zu schnell unterwegs gewesen sei.“ Die 51-Jährige liegt jetzt im Krankenhaus. – Quelle: [Polizei](#)



- ANZEIGE -

**NEUKUNDEN FÜR IHR
UNTERNEHMEN**

MIT DEM KOSTENLOSEN FIRMENEINTRAG
AUF KLICKSTERN.DE

Jetzt Unternehmen anlegen

- CHECKPOINT HEUTE -



Auch in den Ferien erscheint der Berlin-Newsletter unseres Checkpoint-Teams montags bis samstags. Was macht man mit Freunden, der Familie oder auf eigene Faust, wenn Berlin ins Sommerloch fällt? Am besten die schönste Zeit des Jahres nutzen, um die Stadt neu zu entdecken.

Deshalb starten wir die große Sommerserie für Checkpoint-Abonnenten! Sechs Wochen lang zeigen wir Ihnen besondere Badestellen, geheime Picknickorte und Kultureinrichtungen, die auch in den Ferien geöffnet sind. Wir geben Tipps für Ausflüge nach ganz weit draußen, präsentieren Ihnen kuriose Sportarten wie Hula Ōlapa und nehmen Sie mit auf eine Weltreise durch Berlin. Jeden Tag stellen wir Ihnen ein anderes Land vor. Schnabulieren kolumbianische Köstlichkeiten in Kreuzberg, besuchen Schweden in Wilmersdorf und führen Sie in die bulgarische Trinkkultur ein, wo Schnaps in Wassergläsern kommt. Keine Sorge: Langsames Trinken gehört zum guten Ton. Den Rest lernen Sie zuverlässig in Neukölln. Das alles und

noch viel mehr lesen Sie in der Premium-Version unseres Checkpoint-Newsletters, die Sie [hier einen Monat lang gratis testen](#) können.

Und das Tagesspiegel-E-Paper können Sie [hier 30 Tage kostenlos lesen](#).



- KULTUR -

Innen- und Außenansichten auf die DDR. Es ist ja relativ selten, dass sich gleich zwei Fotoausstellungen im Bezirk mit der DDR-Vergangenheit befassen. „Graustufen – Innenansichten aus der DDR“ war schon mal kurz „Leute“-Thema. Doch die Ausstellung im Museum Pankow in der Prenzlauer Allee ist wirklich ein Glanzlicht. Dauernd entfährt einem beim Betrachten der Bilder und Alltagsgegenstände ein „ach, weeßte noch“. **Jürgen Hohmuths** Fotos zeigen, wie das Leben in den 80er Jahren im Osten so spielte – in der Familie, bei der Arbeit, beim Einkaufen oder in der Freizeit. Manches wirkt mit dem heutigen Blick unfreiwillig komisch, aber dennoch nie denunziatorisch.

Auch der Fotograf Eberhard Klooppel gehört zu den Chronisten des Lebens in der DDR. Bekannt sind vor allem seine Aufnahmen aus Prenzlauer Berg, wo er zwischen 1978 und 1992 die Veränderungen auf dem Gebiet des heutigen Ernst-Thälmann-Parks festgehalten hat (hier stand mal [ein Gaswerk](#)). Legendär sind seine Fotos von der Sprengung der historischen Gasometer, die den heutigen Plattenbauten weichen mussten. Im Foyer der „Wabe“ – Achtung, Sommerferien, lieber nach Öffnungszeiten fragen – sind seine Aufnahmen zusammen mit Arbeiten des Fotografen **Stefan Turtzer** zu sehen, der wiederum seit 2008 eine Langzeit-Serie über die Bewohnerschaft des Viertels erstellt hat. Beides zusammen ist wirklich sehenswert. Und wer dann dann noch mehr Lust auf DDR-Leben hat: Die Dauerausstellung des Hauses der Geschichte im Museum in der

Kulturbrauerei erlaubt ebenfalls einen spannenden Rückblick auf den untergegangenen deutschen Staat.

Service: „Graustufen“, Museum Pankow, Prenzlauer Allee 227/227, Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, bis 19. Januar 2020, „Der Ernst-Thälmann-Park“, Wabe, Danziger Straße 101, „Alltag in der DDR“, Museum in der Kulturbrauerei, Knaackstraße 97.



Sarah Kuttner präsentiert Spezialwissen. Mit Tagesspiegel-Kollegin **Anke Myrrhe** ist **Sarah Kuttner** erst kürzlich über die Halbinsel Stralau spaziert ([unter diesem Tagesspiegel-Link nachzulesen](#)). Dabei ist die Schauspielerin und Moderatorin eine Bewohnerin Prenzlauer Bergs. Am Freitag, 28. Juni, tritt sie sozusagen in ihrer typischen Umgebung auf, und zwar bei „Kuttners Schöner Nerdnacht“ im „Franz Club“ in der Schönhauser Allee 36. Dabei stehen drei Menschen im Mittelpunkt, die ein unterschätztes Spezialwissen haben. Ohne sie bliebe eine Frage wie „Wusstet ihr, dass Eberswalder Würstchen anders schmecken, seitdem sechs statt fünf in der Packung sind?“ unbeantwortet (liegt übrigens angeblich an dem unterschiedlichen Verhältnis von Pelle zu Haut). Infos über [Facebook](#) oder [franz.eu](#).



- DER TIPP VON BJÖRN SEELING -

Von draußen sieht das Lädchen ziemlich unscheinbar aus: vor der Tür ein paar Bierbänke, die Schaufenster ohne große Deko. Dabei wird in dem Geschäft im Bötzowviertel hohe Kunst zelebriert, und zwar „Kuchenkultur aus Österreich“. So steht's im etwas kleiner Gedruckten unter „Franz-Karl“, dem Namen der Konditorei. Anwohner kommen

gern mal vorbei, wenn es „etwas Besonderes“ sein soll, lassen sich köstliche Torten vom Team um Chef **Franz-Karl Kaufmann** über den Tresen reichen. Das geht natürlich auch stückweise, wodurch es viele „besondere“ Sonntage für mich gibt... Mein Favorit ist die Schoko-Mousse-Torte: vom Geschmack her eine echte Schokoladen-Bombe, allerdings alles andere als schwer verdaulich. Süß-sauer-fruchtig ist dagegen meine Nummer zwei, das Passionsfrucht-Törtchen. Und nichts geht natürlich über ein Stück Gugelhupf zum Kaffee. Zum Glück ist der Volkspark Friedrichshain nicht weit. Da kann ich meine(n) Sünden dann gleich wieder wegrennen.

Service: [Franz-Karl](#), Bötzowstraße 15, geöffnet Mittwoch bis Sonntag, 12 bis 18 Uhr.



- TERMINE -

Stadtratsprechstunde. Der Stadtrat für Umwelt und öffentliche Ordnung, **Daniel Krüger** (für AfD), lädt am heutigen Donnerstag zur Bürgersprechstunde ein (bis 18 Uhr). Ort: Sein Büro im Bezirksamts in der Fröbelstraße 17, Haus 6, Raum 322. Um Anmeldung unter 90295-6301 oder E-Mail Anja.Bartylla@ba-pankow.berlin.de wird gebeten.



Queen Heaven. Wer die Power von **Freddie Mercury** und Queen erleben will, sollte in das Zeiss-Großplanetarium, Prenzlauer Allee 80 gehen. Am Freitag wird hier der berühmten Band gehuldigt. Zu erleben sind viele originale Bild-, Musik- und Videoaufnahmen, dazu Laser- und 360-Grad-Videoeffekte. Natürlich erklingen „Bohemian Rhapsody“ oder „We Will Rock You“. Mehr Informationen, andere Termine und Tickets unter [diesem Link hier](#).



Kiez-Spaziergang am Wasserturm. Seit März bietet die Bibliothek am Wasserturm für Neu-Berliner (und alle anderen Interessierte) eine Welcome-Tour durch den Kiez an. Jeweils zweimal im Monat, immer freitags um 10 Uhr, lässt sich Interessantes aus der Geschichte, Kultur und Kunst erfahren. Die Tour gibt es auf Deutsch und Englisch, dauert zwei Stunden und ist gratis (diesen Freitag auf Deutsch). Treffpunkt ist der Hof des Kultur- und Bildungszentrums „Sebastian Haffner“ (Prenzlauer Allee 227-228). Mehr Informationen unter [dieser Adresse hier](#).



Premiere in der Brotfabrik. Im Kino in der Brotfabrik ist am Freitag eine Erstaufführung zu erleben. Es läuft „Das melancholische Mädchen“ in der Regie von **Susanne Heinrich**. Der Film dreht sich – natürlich – um ein Mädchen, dass durch die Großstadt streift und unter anderem unterwegs jungen Müttern begegnet, die ihre Mutterschaft als religiöses Erweckungserlebnis feiern. Mehr Infos: [hier](#).



- KIEZKAMERA -



Faust auf Faust. Das Denkmal von Kommunisten-Führer Ernst Thälmann (geboren 1886 in Hamburg, ermordet 1944 von den Nazis im KZ Buchenwald) in Prenzlauer Berg scheint die Farbsprayer zu faszinieren. Immer wieder ist die Figur besprüht, dieser Tage mit einer doch sehr naheliegenden Aufschrift. Das 13 Meter hohe Denkmal, in den Jahren 1981 bis 1986 vom sowjetischen Bildhauer **Lew Kerbel** geschaffen, soll [demnächst erklärende Hinweistafeln](#) erhalten; 2020 steht eine 15.000 Euro teure Sanierung an. Vielleicht sollte das Faible der Graffiti-Szene für sozialistische Monumental-Bronzen gleich mit einkalkuliert werden. – Foto: **Björn Seeling**

Fotografieren Sie in Ihrem Kiez oder anderswo im Bezirk? Bitte senden Sie Ihre Bilder an: leute-c.hoenicke@tagesspiegel.de



- KIEZGESPRÄCH -

Bank vor Café soll weg – sie stört Autos. Pankow ist ja nicht nur der Bezirk, der kleinern Krautern an der Ecke das Leben schwer macht, weil sie ihre Lädchen nicht mehr am Sonntag öffnen dürfen (das ist gegen das Gesetz – alle Tankstellen feiern das). Nein, Pankow beseitigt auch weltbewegende Probleme wie selbst gezimmerte Sitzbänke am Straßenrand. Mein Kollege **Christian Hönicke** hat das kürzlich schon einmal an [dieser Stelle thematisiert](#). Die Bänke seien laut Bezirksamt eine Ordnungswidrigkeit und die Errichtung sei wegen des Baumschutzes „grundsätzlich untersagt“. Das fällt den Beamten auf, nachdem manche Bank mittlerweile schon selbst alt wie Baum ist. (Mir persönlich ist wiederum bislang noch kein Beamter aufgefallen, der dem Fahrer eines Autos ein Ticket verpasst hat, weil er dieser halb auf einer Baumscheibe parkte.) Na, jedenfalls sollen die Bänke weg, jetzt auch vor dem „Coffee Room“ in der Saarbrücker Straße in Prenzlauer Berg. Bis Mittwoch haben die Betreiber des Familienbetriebes Zeit, die Konstruktion, die sie schon vom Vorbesitzer übernommen haben, zu entfernen. Ein Baum steht da übrigens nicht. [Nur ein bisschen Grün sprießt](#), gepflegt von den Café-Leuten. Die Bank stört angeblich beim Aussteigen aus dem Auto.

Klar, an den Sitzen im Freien verdient das Café mit. Eine kreative Behörde hätte deshalb den Zollstock angelegt und eine Gebühr verlangt. Doch stattdessen stehen die Zeichen auf Konfrontation. Da erinnere ich dort gern mal an das Motto, das sich die Tourismuswerber von „Visit Berlin“ für unser ach so cooles Pankow [ausgedacht](#) haben: „Kosmopolitisch, kreativ und entspannt“.



Nicht mehr lange, dann wird der Fernsehturm 50. Warum erzähle ich das? Weil er um ein Haar Pankower geworden wäre. Denn es gab mal die Idee, dass er auf der so genannten [Werneuchener Wiese](#) in

die Höhe wachsen sollte. Die liegt zwar am Rand des Volksparks Friedrichshain, gehört aber zum ehemaligen Bezirk Prenzlauer Berg (und damit heute zu Pankow). [Hier ein Foto](#). Erzählt wird, dass der Untergrund nicht so recht tragfähig war. Aber letztlich entscheidend für die Entscheider in der Partei- und Staatsführung war wohl, dass ihnen die Gegend am Alexanderplatz doch etwas zentraler schien. Allerdings legten sie damit nicht nur den Grundstein für das heute 368 Meter hohe Wahrzeichen, sondern auch für einen Witz, der zu DDR-Zeiten gern erzählt wurde: „Was passiert, wenn der Fernsehturm umfällt?“ – „Dann kann man mit dem Fahrstuhl in den Westen fahren.“

Eine schöne Woche wünscht

Ihr



Björn Seeling

PS: Tagesaktuelle Nachrichten für Ihren Bezirk finden Sie jederzeit [hier](#). Testen Sie gratis für 30 Tage das Tagesspiegel E-Paper - [gleich bestellen!](#)



Share



Tweet



Weiterleiten

Unsere Tagesspiegel Leute Bezirksnewsletter:

[Charlottenburg-Wilmersdorf](#)

[Friedrichshain-Kreuzberg](#)

[Lichtenberg](#)

[Marzahn-Hellersdorf](#)

[Mitte](#)

[Neukölln](#)

[Pankow](#)

[Reinickendorf](#)

[Spandau](#)

[Steglitz-Zehlendorf](#)

[Tempelhof-Schöneberg](#)

[Treptow-Köpenick](#)

IMPRESSUM

Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Geschäftsführer: Farhad Khalil, Ulrike Teschke

Chefredakteure: Lorenz Maroldt, Mathias Müller von Blumencron

AG Charlottenburg HRB 43850, UID: DE 151725755

Fax: (030) 29021-599

Verantwortlich im Sinne von §55 Abs. 2 RStV: Markus Hesselmann

Redaktion: Björn Seeling, Judith Langowski

für redaktionelle Inhalte: leute-Pankow@tagesspiegel.de

für Fragen zum Datenschutz & technischen Problemen: leute-Pankow@tagesspiegel.de

für Anzeigen: anzeigen-leute@tagesspiegel.de

[DATENSCHUTZ](#) | [KONTAKT](#) | [IMPRESSUM](#)

Sie wollen den Newsletter nicht mehr erhalten?

Einfach hier klicken: [Newsletter abbestellen](#)